

Gerhard Besier (Hg.):

Altpreußische Kirchengebiete auf neopolnischem Territorium. Die Diskussion um „Staatsgrenzen und Kirchengrenzen“ nach dem Ersten und Zweiten Weltkrieg. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht 1983. 202 S. (Kirche im Osten. Bd. 18)

Bei dem angezeigten Band handelt es sich um eine Dokumentensammlung von insgesamt 24 Texten mit Bezug auf die zwei Provinzen Posen und Schlesien. Als Deutschland nach dem Ersten Weltkrieg fast die gesamte Provinz Posen und Westpreußen an Polen abtreten mußte, entstand die Frage, wohin die dort lebenden Evangelischen kirchlich gehören. Generalsuperintendent Blau entschied sich für die weitere Zugehörigkeit zur Kirche der altpreußischen Union, da Staatsgrenzen keine Kirchengrenzen seien, und hatte damit den polnischen Staat gegen sich, Generalsuperintendent Bursche dagegen betrieb die Gründung einer polnischen evangelischen Kirche: „die evangelisch-augsburgische Kirche in der Republik Polen“. Die Auseinandersetzungen zwischen Berlin, dem polnischen Staat und den Vertretern der beiden kirchenpolitischen Gruppen wird an eindrucksvollen Texten belegt.

Die Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg wird am Beispiel Schlesiens verdeutlicht. Die Texte veranschaulichen das Ringen um das Festhalten an der Kirchengemeinschaft mit der Kirche der altpreußischen Union und dem in der Bekennenden Kirche neu entdeckten Kirchenverständnis, das schließlich zur Verlegung des Sitzes der Kirchenleitung nach Görlitz/DDR führte, während sich die evangelischen Restgemeinden in Polen gezwungenermaßen der polnisch-evangelischen Kirche unterstellt. Über die Auswahl der Dokumente im einzelnen wird man streiten können, aber man wird dem Herausgeber, der zur jüngeren Generation gehört, dafür dankbar sein dürfen, daß er mit diesem Quellenband eine brisante Gegenwartsfrage aufgreift. Die Knappe, nur reichlich 20 Seiten umfassende Einleitung bemüht sich um eine objektive Einführung in den historischen Sachverhalt, ohne auf die Gegenwartsdiskussion und die Forschungsgeschichte einzugehen. Auch die Texte selbst werden nicht kommentiert und erläutert. Sehr hilfreich ist das Personenregister, das zugleich, wenn möglich, eine Kurzcharakteristik der jeweiligen Persönlichkeit enthält. Zwei Karten sorgen für Anschaulichkeit. Das Buch kann m. E. gerade in seiner Zurückhaltung eine gute Arbeitsgrundlage für seminaristische Gruppen und Arbeitskreise bilden und der jüngeren Generation einen Anreiz geben, sich selbst mit dem Thema zu befassen.

Dietrich Meyer